

HANDELSABTEILUNG EVD

Bern, den 23. Juni 1978

VERTRAULICH

Uy Hae
Sel 821 104
an
Herrn Bundesrat Hüpfner z. H.
B.

A k t e n n o t i z

Gespräch mit schwedischen Beamten und
 Geschäftsleuten in Stockholm am 22.6.78

Auf der Rückreise aus Helsinki schaltete ich einen fünfstündigen Halt in Stockholm ein, wo ich zuerst im Aussenministerium und später bei einem Mittagessen in der Residenz von Botschafter Rüedi mit verschiedenen schwedischen Beamten des Aussen- und Handelsministeriums sowie zwei schwedischen Vertretern im EFTA-Konsultativkomitee Gespräche führte. Hauptgesprächspartner war Botschafter Bengt Rabaeus.

Hiernach kurz das Wesentliche der Antworten auf die meisten der von mir aufgeworfenen Fragen:

1. Europäische monetäre Zusammenarbeit

Meine Gesprächspartner bleiben skeptisch über die vom "Bremer EG-Gipfel" zu erwartenden neuen Impulse für eine EG-interne Zusammenarbeit in diesem Bereich. Der politische Wille genügt nicht; die substantiellen Probleme sind solcher Art, dass nur ein sehr eingehendes technisches Gespräch zu einer konstruktiven Lösung führen kann. Aber gerade in einem solchen Gespräch, z.B. für eine Erweiterung der Schlange, wird sich zeigen, dass mehrere dafür zahlen müssen und die Bereitschaft für ein solches Engagement ohne Gegenkonzessionen (ev. in anderen Bereichen) kaum vorhanden ist. Dazu kommt die politische Problematik der atlantischen Zusammenarbeit, welche die Briten immer wieder auf-

werfen werden. Es bestehen also auf schwedischer Seite keine grossen Erwartungen hinsichtlich Impulsen, welche aus Bremen oder Bonn für eine Verbesserung der Lage im monetären Bereich kommen könnten.

2. Freihandel

Die Schweden scheinen sich die Frage zu stellen, ob "Freihandel" in der heutigen veränderten wirtschaftlichen Umwelt noch die richtige Methode der wirtschaftlichen Zusammenarbeit unter westlichen Industriestaaten ist. Wahrscheinlich wird damit auch eine gewisse Warnung abgegeben, dass Schweden sich in Zukunft immer grösseren Schwierigkeiten gegenübergestellt sehe, die vertraglich vereinbarten Regeln dieses Freihandels anzuwenden.

(Meine Antwort: Diese Frage haben wir uns gestellt, aber sehr rasch dahin beantwortet, dass die Freihandelsmethode immer noch die richtige sei und dass internationale Abkommen voll zur Anwendung gelangen müssen.)

3. Selektive Anwendung der Schutzklauseln

Die Selektivität in der Anwendung von Schutzklauseln habe immer bestanden, wobei insbesondere die grossen Wirtschaftsmächte davon Gebrauch gemacht hätten, ohne sich einer internationalen Kontrolle zu stellen. Der nordische Vorstoss im GATT gelte gerade der Einbringung solcher selektiver Massnahmen in einen multilateralen vertraglichen Bereich, um die Durchsichtigkeit und die Kontrolle zu gewährleisten. Daher Zustimmung zur schweizerischen These, dass wenn schon Selektivität, dann nur in Ausnahmefällen, auf der Basis klar definierter Kriterien und unter strenger multilateraler Kontrolle.

4. EFTA-Spanien-Verhandlungen

Man hat Schwierigkeiten, festzustellen, ob tatsächlich auf spanischer Seite noch ein politischer Wille besteht, diese Verhandlungen zu Ende zu führen. Es scheint jedoch ein gutes Zeichen zu sein, dass die Spanier begonnen haben, in Stockholm gewisse "Papiere" bilateral - aus eigener Initiative - im Sinne einer Vorbesprechung mit den Schweden zu diskutieren. Es wird sich darum handeln, die Verhandlungen wohl weiterzuführen, aber "low key" und ohne viel von unserer in Wien 1977 festgehaltenen Linie preiszugeben. Mit einem raschen Abschluss der Verhandlungen ist kaum zu rechnen; die am 1. Juli beginnende finnische Präsidentschaft in der EFTA wird kaum dazu beitragen, die Verhandlungen zu beschleunigen.

5. EFTA - Israel

Beim Besuch von Aussenminister Dayan in Stockholm sei die Frage der Schaffung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe EFTA-Israel (ähnlich wie Jugoslawien) wohl aufgeworfen worden, aber ohne besonderes Gewicht darauf zu legen. Dayan habe nicht selber davon gesprochen, sondern der israelische Botschafter in Stockholm habe vor den beiden Aussenministern kurz das genannte israelische Interesse bekundet. Auf die etwas ausweichende Bemerkung der schwedischen Aussenministerin, dass sich die schwedische Position in dieser Sache nicht geändert habe, wurde das Gespräch beendet.

6. EFTA - Jugoslawien

Die Schweden bleiben skeptisch über mögliche substantielle Resultate der geplanten Intensivierung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit EFTA - Jugoslawien. Allerdings sei eine Aktivität, wie sie nun in der EFTA stattfindet, aus politischen Gründen unerlässlich, um Jugoslawien nicht zu isolieren. Die Tatsache, dass die neuen, für Aussenwirtschaftsfragen zuständigen Minister aus den nördlichen Republiken stammen, sei eine gute

Voraussetzung dafür, ein konstruktives Gespräch mit der EFTA weiterzuführen.

7. Beziehungen EFTA-EG

Das in den allerletzten Tagen in Brüssel dem EG-Rat unterbreitete Kommissionspapier über die Beziehungen der Gemeinschaft zu den EFTA-Ländern beurteilt die schwedische Seite als positiv. Es könnte der Kommission die notwendige Flexibilität geben, um mit den EFTA-Ländern oder einzelnen von ihnen pragmatisch ins Gespräch über weitere Gebiete der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu kommen. Die Schweden scheinen auch Konsultationen im Bereich von sektorieller Industrie-Zusammenarbeit nicht zu scheuen. Allerdings teilen sie unsere Auffassung, dass ein zu auffallender dänischer Aktivismus für die Normalisierung der Zusammenarbeit EG - EFTA - Länder kontraproduktiv wirken könnte.

8. Personalfragen im EFTA-Sekretariat

Mit einer Verlängerung des Mandats des jetzigen schweizerischen Generalsekretärs sind die Schweden einverstanden. Sie haben aber den Eindruck, dass die Norweger höchstens eine Verlängerung von einem Jahr akzeptieren würden, und zwar, weil sie darauf zusteuern, diesen Posten demnächst selber zu fordern. Der Kandidat wäre allerdings nicht der jetzige Deputy Secretary General, sondern eher der derzeitige Generalsekretär des norwegischen Handelsministeriums. Diese Konstellation würde den Oesterreichern die Möglichkeit geben, den Deputy zu stellen. Sollte sich inzwischen zeigen, dass für kürzere Zeit der Posten des Deputy frei wird, so würden die Schweden den derzeitigen schwedischen Direktor des Büros des Generalsekretärs für den Deputy-Posten vorschlagen.

Da nun ein klärendes Gespräch notwendig sei - während der Ministerkonferenz im Mai sei die Gelegenheit verpasst worden - sollte der Generalsekretär selber die Initiative übernehmen,

um die Frage der Verlängerung seines Vertrages aufzuwerfen. Er sollte sich aber nicht an den finnischen Vorsitzenden des Gemeinsamen Rates, sondern an den isländischen Vorsitzenden des Rates wenden. Es sei dann Sache dieses Missionschefs, die Frage mit seinen Kollegen - selbstverständlich unter Ausschluss des Sekretariates - zu behandeln. (Ich pflichtete dieser Prozedur bei und regte an, dass sie gleich nach den Sommerferien angewendet werde.)

9. Verhältnis Schweden - EWG

Auf eine Frage betreffend die Pressemeldungen über die Erwägung eines Vollbeitrittes Schwedens zur EWG erklärten meine Gesprächspartner, dass seit dem Regierungswechsel vor 2 Jahren keine Aenderung der schwedischen Politik in diesem Bereich festzustellen sei. Schweden gedenke also nicht, der EWG beizutreten. Die Zentrum-Partei des derzeitigen Premierministers sei immer dagegen gewesen und keine andere Partei - weder in der Regierung noch in der Opposition - wolle die Beitritts- these wieder zur Sprache bringen. Es sei ebenfalls nicht zu erwarten, dass diese Frage in der Wahlkampagne für die Parlamentserneuerung in 1979 eine Rolle spielen könne. Auch die schwedische Industrie sei mit dem jetzigen Stand der Beziehungen mit der EG zufrieden. Sollte einmal die Diskussion in Schweden wieder aufgenommen werden, so werden nicht nur politische Gesichtspunkte zu berücksichtigen sein, sondern insbesondere wirtschaftliche Vorteile!

10. Osteuropäische Länder

Der schwedische Handelsminister begab sich kürzlich - auf Einladung der sowjetischen Regierung - nach Sibirien. Es wurde kein neues Abkommen unterzeichnet, aber intensiv über Industriekooperation diskutiert. Das kürzlich mit Polen unterzeichnete neue fünfjährige Handelsabkommen enthält keine Warenlisten: das positive Element besteht in den Bestimmungen betref-

fend Geschäftskontakte, welche der KSZE-Schlussakte entsprechen. Der zuständige Direktor im schwedischen Handelsministerium begab sich kürzlich nach Albanien: es wurde ein bilaterales Handelsabkommen abgeschlossen, ohne Warenlisten. Es wurde keine permanente Gemischte Kommission vorgesehen. Da die Albanier von den Schweden die Meistbegünstigungsklausel nicht verlangt haben, wurde auch keine solche erwähnt.

11. Erweiterung des Europäischen Freihandels auf Malta

Die Schweden wären bereit - wenn die Schweiz das anregen sollte - in der EFTA diese Frage informell zu diskutieren.

12. "Tripartite Konferenz" in Oslo

Der Schwedische Industrieverband scheint erst jetzt zu realisieren, dass die norwegische Initiative auf Ministerebene diskutiert wurde und dass es schwierig sein wird, die Realisierung dieses Vorhabens zu verhindern. Sie sind sehr skeptisch hinsichtlich der Nützlichkeit einer solchen Konferenz und bedauern, weder vom Norwegischen Industrieverband (der die Idee unterstützt) noch von der schwedischen Regierung konsultiert worden zu sein: wäre dies geschehen, so wäre ihre Haltung ablehnend gewesen!



C. Sommaruga

Verteiler:

HH. J, Ja, D, Ly, B, Lu, Ro, Gi, So
Schweizerische Botschaft, Stockholm
Schweizerische EFTA-Delegation, Genf
Schweizerische Mission bei den EG, Brüssel